

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Amtliches
Publikationsorgan

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Präsidentenstr. 45. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises Stolp 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3-spalt. Kleinzeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland.

Nr. 242

Dienstag, den 14. Oktober 1924.

48. Jahrgang

Voraussichtlich Reichstagsauflösung!

Berlin, 13. Oktober. Wie die dem Reichsaussenminister Dr. Stresemann nahestehende „Zeit“ meldet, rechnet man in Regierungskreisen nicht mehr mit der Möglichkeit einer Regierungserweiterung. Man glaubt, daß der Reichstag erst gar nicht mehr zusammentreten, sondern schon vorher aufgelöst werden wird. Die Neuwahlen sollen dann mit größter Beschleunigung stattfinden.

Zusammentritt des Aeltestenrates.

Berlin, 13. Oktober. Der Aeltestenrat des Reichstags trat heute nachmittag zu einer Sitzung zusammen, um die Dispositionen für den Zusammentritt des Reichstagsplenums festzusetzen. Für den Fall, daß die Regierungsumbildung zustande kommt, hat der Aeltestenrat für die nächste Plenarsitzung Dienstag, den 21. Oktober, in Aussicht genommen.

„Das größte Verbrechen der Geschichte.“

Berlin, 13. Oktober. Der „Tempo“ schreibt zu der deutschen innerpolitischen Krise u. a.: „Die Reichstagswahlen werden wohl endlich Klarheit in die Lage bringen, die jetzt nur Verwirrung und Zweideutigkeit zeigt. Man wird endlich wissen, was das deutsche Volk eigentlich will. Deutschland kann, wenn es will, seinen politischen und moralischen Wiederaufstieg verwirklichen oder nicht verwirklichen, aber es muß auch wissen, daß die Welt noch nichts vergessen hat. Sie wird nur in demselben Maße Vertrauen haben, in dem Deutschland mit dem Geiste der Vergangenheit bricht, auf dem das größte Verbrechen der Geschichte lastet.“

Die „Zeit“, das Organ des Außenministers, weist das französische Regierungsblatt daraufhin folgendermaßen zur Ordnung: „Die Auslassungen des „Tempo“ sind bezeichnend für den Geisteszustand, in dem sich ein großer Teil des französischen Volkes noch immer befindet. Deutschland hat nicht den geringsten Grund, mit seiner Vergangenheit zu brechen, und das deutsche Volk denkt nicht daran, sich irgend wie in dem Sinn belastet zu fühlen, wie der „Tempo“ andeutet. Wenn man Wert darauf legt, Deutschland im Völkerverband zu leben, so wird man eine andere Sprache reden und einen anderen Geist walten lassen müssen.“

Wir freuen uns, daß man von verantwortlicher Stelle in deutschen Außenministerium, auf die wohl die Verurteilungen der „Zeit“ zurückzuführen sind, jetzt scheinbar größeren Wert denn früher auf die Betonung eines würdigen und aufrechten nationalen Standpunktes legt. Hoffentlich hat man an dieser Stelle aber auch nicht schon vergessen, daß noch eine amtliche deutsche Erklärung gegen die Kriegsschuldigen den Alliierten zu notifizieren ist. Man lasse tunlichst bald den mutigen Worten die mutige Tat folgen.

Die Ernährung gesichert.

Graf Kanitz entkräftet die alarmierenden Gerüchte.

Berlin, 13. Oktober. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Graf Kanitz hat dieser Tage einem Pressevertreter eine Unterredung gewährt. Auf die Frage, was die Ursache für die gewaltige seit Juni bis jetzt erfolgte Steigerung des deutschen Roggen- und Weizenpreises sei, antwortete der Minister:

Die jetzige Höhe der Inlandsgetreidepreise ist in erster Linie eine Folge der großen und seit Monaten anhaltenden Getreidehaufe auf dem Weltmarkt. Mir ist wiederholt in letzter Zeit in der Linksprelle der Vorwurf gemacht worden, daß ich in erster Linie für die starke Preissteigerung der Inlandsgetreidepreise verantwortlich sei, weil einmal die Reichsregierung auf meine Veranlassung die Vollvorlage eingebracht, und weil ich ferner die Ausfuhr von Getreide im Juli zugelassen hätte. Jedem mit dem Getreidehandel Vertrauten muß es jedoch bekannt sein, daß schon seit vielen Monaten die deutschen Getreidepreise sich in der Hauptsache mit dem Weltmarktpreise in gleichlaufender Bewegung halten und ihnen folgen, also eine Funktion der Weltmarktpreise sind. Die starke Spannung zwischen den beiden Preisen, die sich im Frühjahr bei damals im ganzen stabilen Weltmarktpreisen allmählich bis zu dem am 24. Juni zu verzeichnenden Tiefstand der deutschen Preise herausgebildet hatte, ist auf den Mangel an Betriebsmitteln, die Kreditnot der deutschen Landwirtschaft, sowie die damals manigfache Kaufkraft des Handels und der Mühlen und auf die schlechte Haltbarkeit der vorjährigen Brotgetreideernte zurückzuführen. Trotz Fortwährens dieses Preisdruckes folgte, wenn auch zunächst langsam, der Inlandspreis der bereits Ende Juni einsetzenden Steigerung der Weltmarktpreise fast unmittelbar. Es ist also irrig, die Steigerung der Inlandspreise lediglich auf das Einbringen der Vollvorlage und auf die Freigabe der Ausfuhr zu schieben, denn die Vollvorlage wurde erst kurz vor Mitte Juli vorgelegt, und die Ausfuhr wurde erst am 11.

Juli freigegeben. Diese Freigabe war erforderlich geworden, weil die Nachfrage im Inland damals völlig unzulänglich war und den Landwirten, da ihnen weiterer Kredit für die Fortführung der Wirtschaft nicht mehr ausreichend gegeben werden konnte, die Möglichkeit eröffnet werden mußte, sich durch Getreideverkäufe nach dem Ausland die notwendigen Betriebsmittel zu verschaffen. Die Freigabe ist damals selbst von vielen linksgerichteten Wirtschaftspolitikern für richtig gehalten und unter anderem gerade von den Vertretern der freien Gewerkschaften im vorläufigen Reichswirtschaftsrat gutgeheißen worden. Es gehört die große Schnellebigkeit der heutigen Zeit dazu, wenn der Leserschaft jetzt dauernd, wie z. B. am 4. Oktober von dem „Vorwärts“ gesagt wird, daß vom Ernährungsminister in erster Linie „wegen seiner Ausfuhrpolitik ein solch terner Beweis von Kurzsichtigkeit, um nicht zu sagen Unfähigkeit, erbracht worden sei.“ Auch das „Berliner Tageblatt“ glaubt bereits am 21. September, entgegen der Ansicht seines Sachverständigen Professor Bonn vom Juli d. J. von „einer unglücklichen Ausfuhrpolitik der Ernährungsministers“ sprechen zu müssen. Dabei ist die Ausfuhr sogar, entgegen den weitergehenden Vorschlägen, die im Reichswirtschaftsrat gerade von der Konsumentenseite kamen, seinerzeit nicht hemmungslos von mir freigegeben, sondern vorsichtig gezügelt worden. Als die Lage wegen der ungünstigen Witterung und der damit verbundenen Verschlechterung der neuen Ernte unübersichtlich wurde, habe ich nicht geäußert, die Ausfuhr alsbald zu drohseln und Anfang September wieder ganz zu stoppen.

Die gesamte Getreidemenge, die ausgeführt wurde, beträgt insgesamt rund 80 000 Tonnen, das bedeutet nur den Bedarf Deutschlands an Brot und aus Brotgetreide hergestellten Nahrungsmitteln von rund zwei Tagen. Damit dürften die beängstigenden Gerüchte von der gewaltigen Brottorfenausfuhr hinfällig werden. Es steht im übrigen außer Zweifel, daß auch ohne diese vorübergehende Ausfuhr die Inlandspreise sich den Weltmarktpreisen angeglichen hätten, als automatische Folge der Eingliederung der deutschen Wirtschaft in die Weltwirtschaft. Jeder, der über die Brotgetreideversorgung vage Gerüchte oder z. B. die bereits amtlich berichtigten Alarmanmeldungen von einer großen deutschen Misere verbreitet, sollte sich der großen Gefahr bewußt sein, die darin liegt, daß derartige Alarmanmeldungen die Weltmarkt- und damit auch die Inlandspreise unter Umständen weiter empor treiben könnten.

Die Brotpreise sind in Deutschland recht verschieden, je nach der Zusammensetzung des Brotes und den örtlichen Produktionsbedingungen. Der Brotpreis regelt sich jetzt wieder nach allgemeinen volkswirtschaftlichen Gesetzen. Eine behördliche Festsetzung kann in der freien Wirtschaft nicht mehr stattfinden. Im allgemeinen ist bisher im Verhältnis zu der Erhöhung der Getreide- und Mehlpreise die Brotpreissteigerung relativ mäßig, wenn sie sich auch natürlich sehr unangenehm fühlbar macht. Es darf nicht vergessen werden, daß auch im gesamten Ausland starke Brotpreissteigerungen eingetreten sind. Der deutsche Brotpreis ist bisher hinter dem ausländischen zurückgeblieben.

Nach Beendigung der Hadsfruchternte dürfte ein stärkeres Angebot an Brotgetreide einfließen und somit auch der Preishaufe Einhalt gebieten. Im übrigen ist das Erscheinen der guten argentinischen und australischen Ernte auf dem Weltmarkt in den nächsten Monaten zu erwarten, so daß nach Ansicht in Fachkreisen eine weitere Steigerung der Getreidepreise aller Voraussicht nach nicht zu erwarten ist, vielleicht sogar ein Preisrückgang einsetzen könnte.

Von eventuellen Preisschwankungen abgesehen, die das Einschleichen Deutschlands in die Weltwirtschaft und die damit bedingte Angleichung an die Weltmarktpreise bringen können, ist eine Besorgnis für die deutsche Volksernährung keineswegs berechtigt. Mengemäßig wird die Versorgung auf allen Gebieten der Ernährung ohne Zweifel sichergestellt werden; Brot, Kartoffeln, Fleisch und Fette werden ausreichend vorhanden sein, da die eventuellen Ausfälle beim Brotgetreide eingedeckt werden können, nachdem uns der Weltmarkt freisteht und wir wieder im Gegensatz zum Vorjahre eine stabile Währung haben. Die Kartoffelversorgung wird sich im weiteren Verlaufe des Herbstes reibungslos erledigen lassen. Augenblickliche Hemmnisse liegen teils an dem verspäteten Beginn der Ernte, teils an der nicht überall ausreichenden Gestellung von Waggons, eine Erscheinung, wie wir sie in jedem Herbst erleben. Durch Vortreiben der Reichsregierung ist die Reichsbank zu einem besonderen Entgegenkommen bei der Diskontierung von Wechseln zum Verkauf von Kartoffeln für die Industriegebiete des Westens bereit.

Die Milchversorgung wird in dem Maße ausreichend sein, als die Landwirte finanziell in der Lage sein werden, ihren Milchfaher Kraftfutter zu geben. In jedem Falle geschieht zur Herbeiführung erträglicher Verhältnisse regierungsseitig alles, um einen beschleunigten Abschluß des derzeitigen ungünstigen

Ubergangsstadiums mit seinen sprunghaften Erscheinungen in der Preisgestaltung zu erreichen.

Kundgebung des Stahlhelms in Halle.

Halle, 13. Oktober.

Ein Bekenntnis legten Sonntag vormittag Tausende von Stahlhelmlenten und Tausende nationaler Frauen und Männer aus Halle, der näheren und weiteren Umgebung ab in einer machtvollen Protestversammlung gegen das Verbot des Stahlhelmsporttages. Als der große Garten der Saalschloß-Brauerei bereits dicht gefüllt war, wurde bekannt, daß der Halleische Polizeipräsident die Versammlung im Garten verboten habe, sie mußte im Großen Saale abgehalten werden, der bis auf den letzten Stehplatz gefüllt war. Der Führer des Stahlhelms, Oberleutnant Duesterberg, wurde mit stürmischen Heirufen begrüßt. Nach dem Gesang des Deutschlandliedes und „Ich bin ein Preuße“, das die Bergkapelle begleitete, ergriff Oberleutnant Duesterberg-Halle das Wort zu folgender Ansprache:

Was wir dieser Tage erlebt haben, zeigt uns nicht nur, daß wir Sklaven unserer Feinde sind, sondern zeigt uns, wie tief wir gesunken sind, daß wir Männer im selbigenen Rock nicht einmal ein vollständig neutrales Sportfest abhalten dürfen. Geduldet dagegen werden Organisationen, in denen Landesverräter sitzen. Franzosen läßt man in Deutschland reden und das deutsche Volk beleidigen, ja man schützt sie sogar. (1.) Nach Monate langer Arbeit Hunderter von Männern für das geplante Sportfest wird das Fest verboten, weil ich ihr Führer bin (Heirufe.) Auch wenn ich anders hieße, die Männer würden daselbe Manöver treiben und dieselbe Zerfetzungspraktik treiben, wie sie es im Kriege getan haben. Wir sind durch das Verbot finanziell empfindlich getroffen worden. Alle Kameraden, die materiellen Schäden erlitten haben, werden Klage wegen Schadenersatz einreichen. Was wir aber durch das Verbot erreichen werden, ist, daß bei den kommenden Wahlen alle diese Männer der neuen Zeit verschwinden werden. Nachdem Oberleutnant Duesterberg die Kameraden ermahnt, den Herren in Merseburg nicht den Gefallen zu tun und sich zu Unbesonnenheiten gegen die stark bewaffnete Schutzpolizei verleiten zu lassen, fand folgende

Entschliebung

einmütige Annahme.

Tausende von deutschen Männern und Frauen, die sich heute in Halle versammelt haben, erheben vor dem ganzen deutschen Volke den schärfsten Einspruch gegen das unerhörte Verbot des Stahlhelmsportfestes durch den Regierungspräsidenten Dr. Gritner. Die gesamte nationale Bevölkerung weiß, was sie dem Stahlhelm zu verdanken hat. Nicht nur, daß er, als in den vergangenen Jahren in vielen Teilen des Reiches Reichswehr eingesetzt werden mußte, aus eigener Kraft Ruhe und Ordnung aufrecht hielt, sondern auch, daß er im vergangenen Winter täglich über 10 000 Menschen ohne Rücksicht auf die Parteizugehörigkeit gespeist hat und heute noch in Halle täglich 500 arme Menschen pflegt.

Nicht sachliche Gründe, sondern lediglich parteipolitische und persönliche Gründe haben den Regierungspräsidenten bestimmt, eine seit Monaten unter ungewöhnlichen Opfern vorbereitete unpolitische Veranstaltung im letzten Augenblick restlos zu verbieten, nachdem sie wenige Tage zuvor schriftlich erlaubt und damit sein erstes Verbot wieder aufgehoben hatte. Eine derartige schwankende, unklare Regierungskunst ist nicht geeignet, das Ansehen und die Autorität jeder Staatsform zu heben. Wir verlangen deshalb Eingreifen gegen diesen Mann, der es als Deutscher unternimmt, die alten Frontsoldaten, die über 4 Jahre mit ihrem Leben das deutsche Vaterland geschützt haben, ohne sachliche Gründe als zweiklassige Staatsbürger zu behandeln.

Die Entschliebung soll dem Minister des Innern Sebering zugesandt werden. Nachdem der Vorsitzende der Vaterländischen Verbände und der Kreisriegerverbände sich im Namen seiner Mitglieder dem Proteste angeschlossen, wurde die Kundgebung mit einem dreifachen Hoch auf den Stahlhelm und seinen Führer geschlossen.

Deutsches Reich.

Konflikt im Rechtsausschuß. Im Rechtsausschuß des Reichstages kam es heute zu einem Konflikt zwischen den bürgerlichen Parteien und dem Vorsitzenden, dem kommunistischen Abgeordneten Raß. Die Vertreter der bürgerlichen Fraktion erklärten zu Beginn der Sitzung daß sie mit dem Abg. Raß, der in der Reichstagsitzung vom 29. August die deutschen Richter schwer beschimpft und auch die Mitglieder des Rechtsausschusses beleidigt habe, nicht mehr zusammen arbeiten könnten.

Schuldbeladen.

Roman von Heinrich Taden.

11. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

Melitta hielt während dieser Erzählung den Kopf gesenkt, und so bemerkte Edelhagen nicht, wie bleich ihr Gesicht geworden war.

„Daran habe ich damals nicht gedacht,“ sprach sie nach einer Weile leise, „obwohl — ich wußte, daß Sie leidend waren. Sie wissen, daß es deswegen zwischen uns zu Konflikten kam.“

Ein trauriges Lächeln huschte um die Lippen des Mannes. „Ja, ich erinnere mich dessen gar wohl. Sie weigerten sich, mich zu heiraten, um nicht bei meinen Verwandten in Verdacht zu kommen, Sie spekulierten auf mein Erbe. Der Tod muß damals dicht an meiner Seite gestanden haben.“

Er schloß einen Augenblick, während sein Blick mit warmem Schein auf dem bleichen Gesicht Melittas ruhte. Unwillkürlich preßte er ein wenig den Arm, der lose auf dem feinen ruhte.

„Ja, Melitta, die Erinnerung an diesen Zug in Ihrem Wesen war es zum großen Teil, die mich immer wieder von neuem antrieb, Sie zu suchen. Ich wußte, Ihre Liebe zu mir war rein, selbstlos und edel.“

„Während jener Tage, da ich vergeblich auf ein Lebenszeichen von Ihnen hoffte, schrieb ich Ihnen zwei Briefe. Im zweiten teilte ich Ihnen mit, wohin ich nach Beendigung meines Engagements im Zustulm gehen würde. Auf beide Schreiben erhielt ich keine Antwort.“

„An meinem Krankenbett sah mein Vater,“ antwortete Edelhagen nach kurzem Schweigen. „Er war ein zärtlicher Vater, und wenn seine Sorge um den Sohn ihn in diesem Falle zu einem Unrecht verleitet, so bedauere ich das tief, doch ich vermag nicht, dem Toten einen Vorwurf ins Grab nachzusenden.“

„Wie könnten Sie das,“ versetzte Melitta bitter, „war es doch Pflicht Ihres Vaters, seinen Sohn vor den Verführungen einer Brettstänglerin zu behüten.“

„Sie dürfen nicht vergessen, daß mein Vater in schwerer Sorge um den einzigen, mit dem Tode ringenden Sohne lebte, und daß er Sie nicht kannte.“

„Wozu auch diese Erörterungen? Ich bin nun überzeugt,

daß ich Ihnen lange Zeit in Gedanken Unrecht tat und bitte Sie um Verzeihung.“

Und als Edelhagen nicht sofort antwortete, fuhr sie fort: „Da nun wohl der Zweck unserer Unterredung erfüllt ist, bitte ich Sie, mich zum Portal der Albert-Halle zu geleiten. Ich möchte verhindern, daß mein Mann meine Abwesenheit bemerkt.“

Edelhagen schüttelte mit trauriger Miene den Kopf. „Muß ich Ihnen sagen, gnädige Frau, wie tief es mich schmerzt, daß Sie so kalt und teilnahmslos sich von mir wenden, nachdem ich Jahre lang nach Ihrer Spur suchte? O, wenn ich bedenke, wie anders unser Verhältnis sein könnte, wenn nicht damals eine verruchte Mörderfaust in mein Leben eingegriffen hätte.“

Melitta blickte erstaunt empor.

„Was sagen Sie?“

„Ach, Sie wissen noch gar nicht, was mich damals so plötzlich niederwarf. Hören Sie also. Als ich an jenem verhängnisvollen Abend von Ihnen ging, war ich in der wunderbar glücklichen Stimmung, die jeden Abend, nachdem ich Sie sah, meine Seele hob. Sie kannten diese Stimmung — und oft habe ich sie Ihnen geschildert, ja, Sie müssen sich erinnern, daß ich meine Gefühle in eine Komposition ergoß —“

„Ich weiß —“ Von der Insel der Seligen unterbrach Melitta den Erzählenden und ein wehmütiges Lächeln huschte über ihr bleiches Gesicht.

„O, Sie wissen das noch!“ rief Edelhagen.

„Mehr noch, die Abschrift, die Sie mir damals gaben, ist noch in meinem Besitz.“

Ein glückliches Lächeln verklärte die Züge des Mannes dann seufzte er tief auf.

„O, Sie haben mich geliebt — ich weiß es — vielleicht gar —“

„Fahren Sie nicht fort!“ wehrte Melitta mit rauher Faust.

„Gut, es sei begraben, was ich in einer törichten Auswahl zu hoffen wagte. Vernehmen Sie also, was weiter geschah. Wie es kam, daß meine glückliche Stimmung an jenem Abend eine Beimischung von düsterer Melancholie hatte, weiß ich nicht — war es eine Ahnung von der Gefahr, die über meinem Haupte schwebte? Ich spielte meine Fantasie „Von der Insel der Seligen“, um mich dieser Stimmung zu entziehen. Doch die Weise klang mir an jenem Abend klagend wie ein

Grablied. Sie wissen, wie sehr damals mein Körper unter dem Einfluß meiner Stimmungen stand. Nun an jenem Abend drückte mich meine Stimmung zu Boden. Ich glaube, ich schlief über meinem Spiel ein, denn ich erinnere mich meines Erstauens, als ich plötzlich in meinem Lehnstuhl erwachte. Ringsum dunkle Nacht. Nur in meinem Zimmer der schwache Schein meiner Lampe. Als ich aufblickte, sah ich, wie ein Mensch über die Brüstung meines Fensters stieg, im Arm meine kostbare Geige. Ich warf mich auf den Ränder — wir kämpften — fürwahr ein ungleicher Kampf. Ich fiel — er warf sich über mich und würgte mich am Halse, bis ich die Besinnung verlor.“

„Wie furchtbar!“ stammelte Melitta.

Nachher fand ich mich, umgeben von den Trümmern einer Violine, fiebernd und fantasierend. Am Abend erst, zwanzig Stunden nach dem Ueberfall, erwachte ich für einen Augenblick zum Bewußtsein.“

Sie waren, langsam vorwärts schreitend, bis zum Albertsdenkmal gekommen.

„Ich möchte einen Augenblick sitzen“, murmelte Melitta, auf eine Bank weisend.

Nun erst bemerkte Edelhagen, daß sie zitterte.

„Ist nach dem Täter geforscht worden?“ fragte sie nach einer Weile.

„Das Gesicht des Menschen,“ versetzte Edelhagen mit etwas belegter Stimme, „hat mich niemals verlassen. Bei Tage und bei Nacht sehe ich den Mordblick auf mich gerichtet. Er hat mich verfolgt bis in die Sandwüste Afrikas — ich sah den Blick eines Tigers auf mich gerichtet, doch ich sah darin den Blick des Mörders. Und wenn in stillen Stunden die Szene von damals mit ihrer ganzen Deutlichkeit vor meinen Augen erscheint, so höre ich wieder heißere Worte, die der Unhold mir in die Ohren zischte, während seine Faust das Leben aus meinem Leibe zu reißen suchte. Es waren Worte, die ich nur mit stockender Zunge vor Ihnen wiederholen kann.“

Er hielt inne und wandte seine Augen langsam auf das Gesicht der jungen Frau.

„Ich habe Sie nicht allein gesucht um der Liebe willen, die mich zu Ihnen hingog. Auf meiner Zunge schwebt eine Frage, die, fürchte ich, die Ruhe Ihres Gemütes auf das Bestigste erschüttern wird.“

Fortsetzung folgt.

Für Abnehmer elektrischen Stromes.

Die in den elektrischen Leitungsanlagen angebrachten Sicherungen sollen, sobald durch entstandene Fehler die durchgehende Strommenge übermäßig groß und damit gefährlich wird, die betreffende Anlage durch ihr Durchschmelzen stromlos machen.

Sie dürfen daher nicht aus falscher Sparsamkeit durch Draht und dergl. ersetzt werden; denn in solchem Falle ist die Anlage ungesichert und jeder auftretende Fehler muß unweigerlich zu Zerstörungen der Anlage führen: in der Regel werden Sicherungselemente oder Zähler betroffen. Anlagen, in denen die Sicherungen auf solche mißbräuchliche Weise unwirksam gemacht sind, sind in hohem Maße feuergefährlich und gefährden auch die benachbarten Anlagen. Für alle aus der Verwendung unsachgemäßer Sicherungen erwachsenden Schäden haftet der betreffende Abnehmer.

Ebenso ist aus Gründen der Sicherheit in den Stromlieferungsbedingungen bestimmt, daß der Abnehmer in den vor dem Zähler befindlichen Leitungen keine Arbeiten vornehmen lassen darf, außer durch das Elektrizitätswerk. Hierzu gehört auch das Auswechseln der Hauptsicherungen (Hausanschlußsicherungen). Die Uebertretung dieser Vorschrift ist mit einer Vertragsstrafe bedroht.

Das Elektrizitätswerk ist außerdem berechtigt, in solchen Fällen die weitere Stromlieferung zu versagen oder von dem Einbau von Mißbrauch ausschließenden Apparaten abhängig zu machen.

Von der Verwendung minderwertiger Sicherungen, die zu billigen Preisen häufig angeboten werden, muß ebenso dringend gewarnt werden. Nach § 10 der Stromlieferungsbedingungen ist dem Elektrizitätswerk das ausschließliche Recht der Lieferung von Gesapatronen vorbehalten.

Die Benutzung reparierter Sicherungen ist verboten. Eine ordnungsmäßig ausgeführte Wiederherstellung kann auch keine Preisvorteile bieten, weil die wiedergewonnenen, geringen Materialwerte nicht größer sind, als die zur Wiedergewinnung aufzuwendenden Arbeitslöhne. Nur bei Vernachlässigung des unbedingt notwendigen Aufbaus, kann die Reparatur Vorteile bieten, aber zum Nachteil des Verbrauchers, weil derartige Gesapatronen nicht als Sicherung, sondern als Gefahrquelle anzusehen sind. Man wisse daher rücksichtslos alle reparierten Sicherungen oder solche, die von vornherein als selbst reparierbar bezeichnet werden, als unzulässig zurück. Auch veraltete Sicherungssysteme entferne man je eher desto besser; sie genügen nicht mehr den heutigen Anforderungen und schließen Gefahren in sich.

Städtische Werke, Wittengesellschaft.

Stadttheater

Direktion: Hans Schneider.

Heute Dienstag und Donnerstag

mit Frühlingslust mit Mizzi Schneider.

22 Mann Orchester.

Mittwoch und Freitag 7 1/2 Uhr

Frasquita

(Schah ich bitt' dich, komm heut Nacht . . .)

Operette in 3 Akten von Franz Lehár.

Preise von 0,50—2,50.—

Landwirtschaftl. Versicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit zu Greifswald

Gegründet 1840

Gegründet 1840

Versicherungszweige:

Hagel :: Feuer (bewegliche Habe und Gebäude)

Bauhaft :: Diebstahl

Unsere Geschäftsstelle Stolp, Bismarckplatz 8II, Fernsprecher 852 (Weiter Oberinspektor Hofmeister) erledigt kostenlos alle Versicherungsangelegenheiten unserer Mitglieder in den Kreisen: Stolp, Lauenburg, Schlawa, Rummelsburg und Bütow.

Für Beitrittslustige: Auskunft, Beratung, vergleichende Beitragsberechnungen, unverbindlicher Vertreterbesuch gleichfalls kostenlos.

Für landwirtschaftliche Pächter auch Versicherung der aus den Pachtverträgen sich ergebenden Bauhaft-Verpflichtungen.

Für Neuabschlüsse v. Hagel-Versicherungen besonders günstige Bedingungen.

Der Vorstand.

Deutsche Reiffeisenbank A.-G.

Geschäftsstelle Stolp i. Pom.

Fernsprecher 348/349

Neutorstraße 22.

Ausführung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte.

Annahme von Spareinlagen zu günstigen Zinssätzen.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Scheckverkehr.

Beschaffung von langfristigen Hypothekengeldern.

Unserer geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß wir durch Umbau des Wasserreinigers durch die Firma Philipp Müller-Stuttgart ein vorzügliches Wasser zum Waschen von je nur 2 Härtegraden verwenden.

Je weicher das Wasser, desto besser der Ausfall der Wäsche.

Verarbeitet wird nur Sunlicht-Seife mit 88 Prozent Seifengehalt.

Erste Stolper Dampfwäscherei

Fernruf 806 Schulz & Wendt Amtsstr. 8

Maschinen-Zylinder-Motoren-Zentrifugen-Auto-Leder-

Maschinen-Wagen-Leder-Huf-

La. Treibriemen 2-teilige Holzriemenscheiben

J. de Veer, Stolp, Langestr. 13.

Fernspr. 792.

Gegr. 1862.

Oele Fette

Freibau. Mittwoch vorm. 7 Uhr Verkauf von gefochtem Rindfleisch. Die Schlachthofdirektion.

Hypotheken

Landstädtischen, ländlichen u. industriellen Grundbesitz sowie

Darlehen

und Betriebskapital

gegen jede Art von wirklichen Sicherheiten schnellstens und zuverlässigst zu zeitgemäß günstigen Bedingungen

Vereinigung Deutscher Privatkapitalisten

Berlin W 612 Kürfürstendamm 14/15

Speisesalz

sochweise und auch in größeren Posten gibt billig ab Für Wiederverkäufer Preisermäßigung.

Eduard Frankenstein Stolp i. Pom. Tel. 958/965.

Wir errichten in jeder Stadt, in jedem Dorf

Verkaufsstellen

für Bekleidung, Wäsche, Schuhwaren usw.

Geeignet für Geschäftsleute, Handwerker, Hausierer sowie für Privatpersonen auch Damen, entl. nebenbei. Besondere Räume und Fachkenntnisse sind nicht erforderlich.

Großer Verdienst sicher

Angebote an August Reffig

G. m. b. H. Berlin 456

J unsdruckerstraße 18.

Telegramm

Eintreffen mit Sonderzug Mittwoch zum Oktoberfest auf Festplatz Stromstrasse. Stolp wird staunen.

Rheinischer Lunapark.

Bekanntmachung.

Das Schulgeld für die höheren und Mittelschulen ist von jetzt ab wieder an die Steuereinnahme zu zahlen. Das für Oktober fällige Schulgeld ist binnen 3 Tagen bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung zu zahlen.

Stolp, den 11. Oktober 1924
Der Magistrat.

Benzol

wird laufend bei unserer Gasanstalt abgegeben.
Der Preis beträgt z. Bt. Mark 0,40 pro Klg.
Stolp, den 11. Oktober 1924.
Städtische Werke Aktiengesellschaft.



**Kathreiners
Malzkaffee**

Gehört auf jeden Frühstückstisch!

**Waggon- und Maschinenbau Aktiengesellschaft Görlitz
Abt. Landsberg**

früher

Pauckesch

**Neu- und Umbauten
von**

**Kartoffelrocknungs-
anlagen
und Brennereien**

= Reparaturen =

Ständiges Lager in fertigen Apparaten